

Susanne Mischke: Liebeslänglich

Susanne Mischke, 1960 in Kempten im Allgäu geboren, studierte Betriebswirtschaft und arbeitete unter anderem als Journalistin und Schauspielerin, bevor sie 1994 mit dem Schreiben von Kriminalromanen anfang. Durch die beiden Romane „Mordskind“ (1996) und „Die Eisheilige“ (1998) wurde sie einer Leserschaft bekannt. Sie lebt heute mit ihrem Mann und ihrem Sohn in der Nähe von Hannover. Edgar Illert, der bereits „Das dunkle Haus am Meer“ für RaDar besprochen hat, las ihren 2006 erschienenen Roman „Liebeslänglich“.

„Prison Groupies“ nennt man Frauen, die sich zu inhaftierten Verbrechern hingezogen fühlen und eine enge Beziehung zu ihnen aufbauen. So ein „Prison Groupie“ ist Mathilde Degen, Anfang vierzig, Mathematik- und Physiklehrerin an einem noblen Privatgymnasium in Hannover. Bei einem Arztbesuch macht sie die Bekanntschaft von Lukas Feller, einem inhaftierten Mörder, der mit seinen Bewachern im Wartezimmer der Arztpraxis sitzt. Fasziniert von dem gut aussehenden, geschmackvoll gekleideten Mann beginnt sie, die sonst ihr Leben – samt ihrem Sexualleben – rational organisiert hat, einen emotionalen Drahtseilakt.

Nach anfänglicher vorsichtiger brieflicher und telefonischer Kontaktaufnahme kommt es schließlich zum ersten Besuch in der Justizvollzugsanstalt. Feller weiß die sonst so selbstbewusste Frau für sich einzunehmen, und schon früh lässt die Mischke den Leser wissen, dass der Mann ein böses Spiel treibt. Emotionslos und kalt bis in die Fingerspitzen, ist der ehemalige Fremdenlegionär und Emotionstrainer in der Lage, vor allem Frauen das Gefühl zu geben, verstanden und gebraucht zu werden.

Mathilde setzt nach kurzem Zögern entschlossen ihren Beruf aufs Spiel, als ihr rückgratloser Direktor und der bigotte Elternbeiratsvorsitzende sie vor die Wahl stellen: Mann oder Job. Es kommt zur Eheschließung hinter Gittern und zur Kündigung ihrer Stelle.

Schließlich kommt es durch eine überraschende neue Zeugenaussage zur Revidierung des Urteils für Feller und zur Neuansetzung des Prozesses. Feller kommt frei und beginnt sogleich sein „normales“ Eheleben auf Kosten Mathildes. Er bestellt Unmengen von Waren, um einen Neuanfang in seinem alten Beruf zu organisieren.

Als die eheliche Wohnung zum Schulungszentrum für das vorwiegend weibliche Klientel ihres Gatten wird, wagt Mathilde zum ersten Mal den offenen Widerspruch. Ihr vager Verdacht, dass Lukas Feller nicht unbedingt dem romantischen Bild entspricht, das sie sich von ihm gemacht hat, wird zunehmend substanzieller. Als ihre Mutter unter mysteriösen Umständen ums Leben kommt, beginnt ihre Abnabelung von dem Mann, der ihr nun immer mehr als das erscheint, was er wirklich ist: als skrupelloser, gefühlskalter amoralischer Mörder.

Und jetzt zeigt Feller gegenüber ihr sein wahres Gesicht: Während er für die Außenwelt den um seine angeblich nervlich überforderte und alkoholabhängige Ehefrau besorgten Gatten spielt, versucht er sie um ihr Hab und Gut zu bringen. Als das nicht auf Anhieb funktioniert, beginnt er ein perfides Spiel, das schließlich auf einen Showdown hinausläuft, dem es leider gegen Ende atmosphärisch etwas an Dichte gebricht.

Susanne Mischke hat sich für ihren Roman gut vorbereitet. Sie hat nicht nur die einschlägige Literatur – vor allem über „Prison Groupies“ – studiert, sie hat selbst auch einen Tag als „Gefangene“ in der Justizvollzugsanstalt in Sehnde verbracht. Nun ist es sicher etwas anderes, als real Verurteilter denn zu Studienzwecken in den Knast „einzufahren“, und ein Buch gewinnt dadurch nicht automatisch eine stärkere Authentizität. Man kann aber kaum leugnen, dass der Schriftstellerin mit „Liebeslänglich“ etwas gelungen ist, was ich atmosphärische Wahrhaftigkeit nennen möchte.

Und dass Susanne Mischke als Hauptperson eine Frau mittleren Alters mit festen konservativen Grundsätzen aus dem Mittelschichtmilieu mit Hang zum Großbürgertum ausgewählt hat, ist der eigentliche Kunstgriff. Die psychologische Zeichnung der Mathilde Degen scheint dem Leser – zumeist demselben Milieu entstammend – stringent und plausibel. Schade, dass die Autorin nicht die gleiche Sorgfalt auf die psychologische Zeichnung des Lukas Feller verwendet hat. Der wirkt nämlich trotz biografisch-psychologischer Folklore seltsam statisch, typenhaft, er ist das Böse an sich.

Alles in allem ist der Mischke ein faszinierend verstörendes Psychogramm einer repräsentativen Erscheinungsform des „Prison Groupies“ gelungen. Dass daneben ein spannender Kriminalroman entstanden ist, der den Leser teilweise zu fesseln weiß, lässt die Tatsache, dass der Spannung gegen Ende etwas die Luft ausgeht, als – wenn auch leicht enttäuschende – Quantité négligeable erscheinen.

Susanne Mischke: Liebeslänglich. Kriminalroman. 297 Seiten. München 2006. Piper Verlag. € 16,90